



# Triumphgeheil oder Jeremiade?

Die Organe der Alldeutschen schreiben, loben, rufen. Die deutsche Antwort an Wilson ist ihnen ein Dokument der Ehre, die die Sprache des Besiegten zum Sieger, das Ende des Besiegten und damit das Ende des Weltkriegs, die denkwürdige Demütigung des deutschen Volkes. Die denkwürdige Schmach an Deutschlands Untertan trägt die demokratische Regierung. Sie werde vor Zeitgenossen, vor Nachfahren und vor der Geschichte unangehören freies, feinen Verstand überfließen lassen. Deutschland aber sei auf unbehobene Zeit verloren, hoffnungslos zugrunde gerichtet, beraubt jeder Möglichkeit, sich wieder aufzurufen.

So herabgerendend die früheren Eroberungspolitik, die Gestirnen der bisher herrschenden Klassen jammern, so feierlich jubiliert die Unabhängigen. Sie finden die Annahme der vierzehn Punkte Wilsons und die Klärung der politischen Lage durch den Vorkriegsalltag als einen glücklichen Zufall. So sagt die Leipziger Volkszeitung: Die Unabhängige Sozialdemokratie stimmt der Annahme des Wilsonschen Friedensprogramms durch die deutsche Regierung zu. Sie erklärt, daß ein Friede auf dieser Grundlage eine Katastrophe für die Siegerländer, aber keine Niederlage für das deutsche Volk bedeute, und sie wird mit aller Kraft dahin wirken, daß die großen Prinzipien des Völkerbundes und der Abrüstung durchgesetzt werden. Nach deren Verwirklichung verlieren die territorialen Fragen jede wesentliche Bedeutung.

Sie hoffen mit aller Anstrengung, daß dieses Urteil der Unabhängigen für die Welt gilt. Aber ihre allzu selbstbewußte Stimmung erscheint uns bedenklich. Auch die V. W. wird heute kaum schon wissen, ob die Fassung Wilsons von seinen vierzehn Punkten und den Friedensbedingungen überhaupt gerecht und demokratisch ist, oder ob sie nur ein Mantel waren für die Anstrengungen der französischen und englischen Imperialisten. Wilsons freies Ermessen hielt sich für die Zukunft Deutschlands und der Welt eine ganz überragende große Rolle. Vielleicht meinte das Herr Saale, als er nach dem Stenogramm seiner Rede vom 1. Oktober erklärte: „Es kommt anders als viele es wollen, in anderer Beziehung auch anders wie wir es wünschen.“ Nach solcher Unkenntnis liegt zu lauten Jubel über den Stand der Dinge auch für die Unabhängigen kein Grund vor.

Der Friede kam uns nur Segen bringen, wenn die Sieger dafür sorgen, daß jede Vergewaltigung unterbleibt. Wir wären ja geradezu Verbrecher, wenn wir mit dem Gedanken spielten, es käme ja gar nicht darauf an, ob wir von der Entente vergewaltigt würden, wenn wir nur Frieden bekommen.“ So sprach wiederum Saale in seiner erwähnten programmatischen Ansprache, deren Wortlaut die Unabhängigen verbreiten. Saale ist also Gegner des Friedens um jeden Preis und seit Entschlossen, nur einen demokratischen Frieden zu schließen. Aber auf der anderen Seite läßt er auch kapitalistische Regierungen, die lediglich Schwalmer der bestehenden Klassen sind. Wenn sie nun keinen demokratischen Frieden geben? Wenn sie Deutschland zu vergewaltigen entschlossen sind? Wenn sie Deutschland zu vergewaltigen entschlossen sind?

Herr Saale legt seinen Hörern auseinander, daß die Ansichten des deutschen Völkerbundes auch dann sehr schlecht sind, jedenfalls muß man sehr ernst mit der Möglichkeit rechnen, daß die anderen uns ferndeutsches Land wegnehmen und urdeutsche Bevölkerung gegen deren Willen vom Reich losreißen. Was soll in solcher Stunde, da die Sorge auf allen deutschen Menschen lastet, das laute Triumphgeheil der Leipziger Volkszeitung, daß sie recht behalten hätte? Daß allein die Unabhängigen ihren Standpunkt nicht zu ändern brauchen! Was ist wirklich das, worauf sie hinauswollen?

Die deutsche Sozialdemokratie hat sich ein anderes Kriegsende vorgestellt. Sie wollte Deutschland als gleichberechtigten Partner zum Verhandlungsstisch schreiben lassen. Sie wollte nicht, daß wir von Wilsons Einseitigkeit und gutem Willen abhängen, sondern wir sollten uns gekümmert, wie es Männern ziemt, durch unsere eigene Kraft. Wir vertreiben deshalb den Jammer der rechtsstehenden Presse durchaus. Aber was sie beiderseitig verschweiget ist dies: die Tatsachen sind härter gewesen als unsere Wünsche. Wenn nach dem Urteil der besten militärischen Sachverständigen keine Aussicht mehr darauf besteht, durch Fortsetzung des Krieges, und führten wir ihn noch jahrelang, eine für den Friedensschluß günstigere Lage herbeizuführen, dann muß man sich eben fügen und den Frieden so schnell und so gut — oder schlecht — schließen, wie man ihn bekommt. Die feindliche Übermacht war eben zu groß, die politischen Fehler Deutschlands waren zu schwer.

Gerade die Alldeutschen haben immer gemahnt, unbedingt an Hindenburg und Ludendorff zu glauben. Warum haben diese Geisteslosen nicht wenigstens zu sagen, daß jene Herren die jetzt vollzogenen Schritte zum Frieden angeraten, ihn geboten, erklärt, geboten haben? Unter diesen Umständen bleibt eben nichts, als über die überwältigende Gefahr soviel zu retten, wie zu retten ist. Deshalb ist das verlorene Geld und weibliche Zorn der Alldeutschen ebenso unnötig wie das Jubelieren der Unabhängigen. Die Sozialdemokratie tut Besseres: sie hat Sand an Werk gelegt, um den Krieg zu liquidieren und wird mit allen moralischen Kräften, über die sie verfügt, am Verhandlungsstisch dafür kämpfen, daß von ihrem alten Programm der Unverletzlichkeit des Reichsgebietes getretet wird, was immer geartet werden kann. Nur diese Haltung vor den Tatsachen, nur dieser feste Entschluß zur Tat sind gesunde Grundlagen einer vernünftigen Politik.

## Am Alles.

Unter diesem Titel hielt Reichstagsabg. Gen. Wolfgang Krieger einen Vortrag, in dem er ausführte: Ich habe immer diese dunkle Stunde kommen sehen und immer gewarnt, daß ich mich wachte. Um eine bessere Zukunft zu führen, brauchen wir noch vieler Kämpfe. Eine linke einseitige Front des Willens, eine Herabwürdigung, einen neuen klaren Geist. Die Verantwortlichkeiten dürfen nicht vernichtet werden. Schon werden neue Renommistereien versucht, damit gewisse Leute wieder im trüben fischen können. Schon telegraphiert Tirpitz wieder — er weiß, er wird zur Verantwortung gezogen werden dafür, daß er die Schmach um unsern beschränkten U-Boot-Krieg gehabt haben, der Amerika Eingreifen und damit diesen Ausgang verschuldet hat, geht, obwohl er wissen mußte, daß die Zahl der U-Boote damals nicht entfernt für den beschränkten U-Boot-Krieg ausreichte. „Galtet den Dieb!“ rufen die Nationalisten, die unter Wolf mit dem Schwanz-Gefolge schleichen. Eine feindliche Macht wird die deutsche Demokratie die Schutigen schütten müssen, um unserer Kinder willen, denen man Verachtung gegen den Frieden und Ueberhebung einzutrichtern versucht hat, und um unserer Enkel willen, die sonst all das Grauen

in poetischer Verkürzung leben können. Wehe den Schuldigen, wenn man uns um Neben zwingt!

Nicht aus Angst entstand die Friedensrevolution, sondern aus dem Mut der Verantwortlichkeit; wieviel besser finden wir, wenn man nicht ihren Sinn durch eine verlogene und unehrliche Politik betrugt hätte. Auch das heutige Friedensangebot ist lediglich ein Mittel, um den Frieden in die Katastrophe zu führen. Will man etwa die so oft gefeierte Republik auch der Schwäche und des Verrottes geben? Von der Obersten Verlesung selbst ist der Friedensvorschlag ausgegangen; sie erkannte, daß das Meer die Sicherheit haben muß, für Frieden und Freiheit zu kämpfen. (Beifall.)

Es geht um Leben und Zukunft unseres Volkes, das wir Sozialdemokraten lieben und den wir dienen. Sollen denn nach dem Willen der Kriegsheter die Völker völlig weiblind sein? Müssen wir uns erdulden, was unsere Kultur bedroht, was unsern Wert weiter sinken, bis auch die anderen Völker sich erheben, wie es das deutsche Volk seit einem Jahr getan hat. Ist das Dasein der Völker denn noch menschenwürdig? Der tiefe sittliche Verfall zeigt uns die Herstellung des Friedens als die erste Aufgabe. Wenn die Deutschen zuerst den Weltfrieden und den Triumph der Freiheit in einer neuen sittlichen Welt anstreben, so ist das keine Schmach, sondern eine Erhöhung unseres Volkes. Wären die Tage, denen man uns entgegenführt, so herrlich? Die Staatsorganisation war fremd geworden der Kunst, dem geistigen Leben, sie verlor den besten Teil ihres Volkes als Vaterlandlos; unten bedrückte Willkür, oben leerer Prunk und ein Volk, das bei all seiner Tätigkeit nicht mehr, kein Leben um Brot zu tun. Das war das alte Deutschland. Das neue Deutschland muß nicht überall das alte sein, nicht seine Hand in allen Dingen haben, sondern der Menschheit verpflichtet sein, wie dies ihm. Der Herrschaft des Militarismus, der mit der Pflicht der Landesverteidigung nicht zu verwechseln ist, müssen wir uns entledigen, die Zeitung zur Gewaltpolitik aber frei in allen Staaten vorhanden. Die entschlossenen Opfer des Jahres 1918 hätten geparkt werden können, wenn man, wie wir so oft verlangt hatten, den Friedensschritt schon vor oder während der Frühjahrsoffensive gemacht hätte. Nicht am 2. Tage, wo unter dem Vorhange des Kampfes und Ergrübens die Kriegspolitik des alten Systems zusammenbrach, im Juni 1917, wo kämpfte im Kommissionszimmer neben dem Ministerialdirektor Remold noch wie ein Löwe gegen die Konzeption im Reichstag.

Worauf wartet denn Herrlich noch in seinem Bureau? Solche Fremdbürger kann das neue System nicht brauchen. Die kommandierenden Generale von Breslau und Münster rühren sich noch immer nicht weg. Die Quartierbetreiber der Michaels, Hertling, Stein und all das haben uns um jedes Vertrauen in der Welt gebracht. 1 1/2 Jahre lang hat man das gleiche Wahlrecht hingehandelt, auch der von mir als Demokrat verehrte Herr v. Hammer ist dadurch belastet. Nur entscheidende Taten können das Vertrauen wieder herstellen. Wo bleibt die Amneistie für die Verhafteten (Verhaftet) und für die anderen verurteilten Soldaten, wo bleibt die Rehabilitation der schwerbeschädigten? Wir wollen das Vertrauen der Gewonnenen, die der Welt solches Gland in Zukunft ersparen wollen. Das sich selbst regierende deutsche Volk wird dieses Vertrauen gewinnen, aber nicht das alte System und die vor der Welt mit dem alten System verurteilten Männer sollten das Opfer bringen, ihren Platz zu räumen, um neuen Möglichkeiten Raum zu geben. (Beifall.)

In längeren gutgemeinten Ausführungen beschäftigte sich Seine dann mit dem Völkerbund, der die Achtung auch vor der Nationalität der anderen bringen müßte und der die Verwirklichung eines neuen Realismus darstellen werde. Lebhafter Beifall folgte dem zweifelhafte Vortrag.

## Der Krieg im Westen.

### Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 15. Oktober abends. (Amstsch.) An der Kampfront in Flandern folgte der Feind seine Angriffe fort. Er konnte einige Geleisvorposten in beschränktem Umfang erringen.

Westlich der Maas entfielen sich Leistikämpfe zu untern Osnien.

Berlin, 15. Oktober. In der Morgenstunde des 14. Oktober legte der deutsche Heer in Flandern Feuererfolge ein, daß sich in schweren Kämpfen nach Norden bis zur Aisne fortsetzte. Von See her griffen Montrose ein, die die Aisne besetzten. Auch der gegnerische Flugverstoß war ein außerordentlich starker. Gegen Mittag gelang es den Deutschen, den heftigen Ansturm aufzuhalten und ihn in kleinere Zielangriffe aufzulösen, die ihnen Gelingen, Franzosen und Engländer wurden in großer Zahl erbeutet. Mit Artillerieüberlegenheit griffen zwischen Clign und Ternes Franzosen und Amerikaner wiederholt an. Es gelang ihnen zu nächst, zwischen Clign die Aisne zu überqueren, aber was hier nicht im Anbruchverfolg, wurde wieder vernichtet, geriet in Gefangenschaft. Die bei Nouren und Ternes formierte der Gegner zerfiel. (Beifall.)

Amerikanerangriffe, durch schweres Artilleriefeuer aller Art vorbereitet, zielten unter Einsatz von Tanks zwischen Aire und Wasnes bis in die Dunkelheit an. Im Laufe des heftigen Tages wurden eine größere Anzahl Maschinenabwehr und über 600 Gefangene eingeschleppt.

Berlin, 15. Oktober. Durch die geistigen Angriffe der Unternehmungen in Flandern hat die bereits seit einiger Zeit begonnene Massenflucht der Bewohner, namentlich im dichtbesiedelten Belgien, eine außerordentliche Steigerung erfahren. Sie ist für die im Bereich des fernwestlichen der Entente liegenden Städte wie Roubaux, Arras, Kortrijk, Louis Villo, Douai, verheerend, greift aber auch das weite umliegende Gebiet in erschreckender Weise über. Die nach vielen Tausenden stählenden Flüchtlingströme fluten gen Osten. Wenn auch alles geschieht, um das Los dieser von Haus und Hof vertriebenen Belgier, die auf wasserabweichenden Straßen, mit dem Kohlröhren versehen, viele Wegkreuzer zu Fuß in händigen Gruppen zurückzuführen müssen, so bestehen doch die für eine derartige Massenflucht nicht zu beschaffenden Verkehrsmittel und die Verpflichtung der aus den bisherigen Organisationsmaßnahmen herausgeworfenen ein ungeheures Gland. Reichlich sind die Verhältnisse in Nordfrankreich. Von den benachbarten Orten der bereits Vertriebenen abgesehen, gehalten sich der Ausblick für das Gebiet aller, die nach flüchten zu müssen glauben, überaus besorgniserregend.

### Defertreißiger Heeresbericht.

Wien, 15. Oktober. Amstsch wie gemeldet: Italienischer Kriegsschloß. Die Gefangenenliste war auch gestern ziemlich groß. Italien-Kriegsschloß. Das von uns geräumte Durazzo ist von den Italienern besetzt worden.

Die Besetzungen in Albanien und in Serbien gehen ohne nennenswerte Gefangenschaft mit dem Gegenstand der Generaloffensive.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 15. Oktober. (Amstsch.) Im Atlantischen Ozean versenkte unsere U-Boote ein amerikanisches Dampfschiff, das unter dem Namen „Dorchester“ bekannt war und nach New York unterwegs war. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

## Portugal unter Belagerungszustand.

Nach einer Aussaatung ist über das gesamte portugiesische Gebiet der Belagerungszustand verhängt worden. Der Präsident hat als Chef der Streitkräfte zu Lande und zur See den unmittelbaren Oberbefehl über sich übernommen. Die Generäle Jooz folgt hinzu: In Portugal herrscht vollständige Ruhe. Eine kleine meutende Militärabteilung in Beira (P) wurde schnell wieder zum Gehorsam gebracht. Nach dieser abgemachten Meldung zu urteilen, müssen sich ungewöhnliche Vorgänge in Portugal abspielen.

## Finnisches Durchgehen.

Helsingfors, 15. Oktober. Der Berliner Korrespondent der finnischen Zeitung Helsingfors am 15. Oktober, aus dieser Quelle erfahren zu haben, Finnisch Krieg hat heute geäußert, daß er die finnische Krone unter keinen Umständen so leicht annehmen, seinen Einfluß vielmehr vor der Entwicklung der Ereignisse abhängig machen werde. Die Thronbesteigung könnte frühestens in zwei Jahren stattfinden, bis dahin müßte eine Interimregierung eingekührt werden. Der Krieg habe hervor, daß er sich in seiner Weise Finland auszubringen wüßte.

## Verurteilung finnländischer Sozialisten.

Helsingfors, 15. Oktober. Gestern wurden 29 an der Revolution beteiligte finnische Sozialdemokraten in Finnland verurteilt. 20 wurden zu Haftstrafen von 2 Jahren bis auf Lebenszeit und 9 zum Tode verurteilt.

## Arbeitsruhe in Warschau.

Warschau, 14. Oktober. Die von den linken Parteien für heute proklamierte einseitige Arbeitsruhe ist eingetreten. Ganz Warschau feiert. Die Zeitungen sind nicht erschienen. Geschäfte und Schulen sind geschlossen, der Straßenabverkehr ruht. In der Stadt, die hier und da polnischen Flugzeugen und herfür, herrscht feierliche Stille, denn um das Herkommen der Arbeiter zu veranlassen, forderten mehrere Parteien der Arbeiter, darunter die Nationaldemokraten und christlichen Demokraten durch Aufrufe auf, den 14. Oktober als nationalen Feiertag zu begehren. Flugblätter der radikalen Parteien stellen die bekannten weitgehenden Forderungen auf, wie sie in den Parteiprogrammen der letzten Tage bereits zum Ausdruck kamen.

## Die Ersatzwahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis.

Stichwahl zwischen dem Fortschrittler und dem „Regierungsozialisten“.

Bei der letzten Reichstagswahl im 1. Berliner Reichstagswahlkreis erhielt der Fortschrittler Geheimrat R. Müller 2294 Stimmen, der Kandidat der Regierungsozialisten stellvertretender Stadtbauratordemostropher Heimann 1720 Stimmen, der Kandidat der unabhängigen Sozialdemokraten Arbeiter Müller 513 Stimmen und der Kandidat Geleit 178 Stimmen, der Vorkandidat 414 Stimmen. Der Fortschrittler hat 8 Stimmen, ungenügend 47. Es findet demnach Stichwahl zwischen Kumpner und Heimann statt, die am 20. Oktober geschehen ist.

Die Unabhängigen haben einen neuen Mißerfolg zu buchen. Bei der Stichwahl wird es in der Hauptsache auf ihre Haltung ankommen.

## Die Amnestie in Sachsen.

Die Sächsische Staatszeitung veröffentlicht folgenden Erlass: Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen usw., haben uns entschlossen, Personen, die von sächsischen bürgerlichen Strafgerichten wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Strafen verurteilt sind, insbesondere wegen Verbrechen, die im Zusammenhang mit dem Streik, Streikdemonstrationen, Lebensmittelaufständen und ähnlichen Ausreitungen betroffen sind, in weitem Umfang zu begnadigen. Es ist unter Wille, daß uns entsprechende Vorschläge gemacht werden. Das Justizministerium hat das hienach Erforderliche zu veranlassen. Dresden am 15. Oktober 1918.

Friedrich August, Dr. Heinze, sowie nicht direkter Wähler in Betracht kommt, angehängt.

## Politische Ueberflucht.

### Deutsches Reich.

## Die Reichstagslösung auf Freitag verschoben.

Der Reichstagsrat des Reichstages hat am Dienstag noch längeren Besprechungen den Reichstag auf Freitag verschoben. Die frühere Reichstagslösung ausfallen soll. Die nächste Sitzung wird voraussichtlich am Freitag stattfinden. — Der Reichstagsrat wird sich dann bereits über die Antwort auf die neue amerikanische Note äußern können.

## Die neuen Regierungsglieder.

Wie der Reichsanzeiger amtlich meldet, wurden die Reichstagsabgeordneten Haushammann mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Staatssekretärs, Dr. Faber mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt, Gieseler mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Schmitt mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Müller zum Unterstaatssekretär im Reichsministerium ernannt.

## Herr v. Batocki wieder Staatssekretär im Kriegsernährungsamt.

Wie die V. Z. hört, ist an Stelle des vorhergehend entlassenen dem Amt ausstretenden Herrn v. Batow Herr v. Batocki als Staatssekretär im Kriegsernährungsamt in Aussicht genommen, der dieses Amt vor Herrn von Batow innehat.

## Veränderungen in der Regierung

### Stab-Rothbringen.

Dem Abteilungschef des Stabes Herr v. Dollmann und des Staatssekretärs Tschammer haben sich die Unterstaatssekretäre Köhler, Rung und Cronau angeschlossen.

## Die Nationalliberalen und die Wahlreform in Preußen.

Die nationalliberale Fraktion des preussischen Landtags hat gestern einstimmig beschlossen, dem Wahlrechtsreformgesetz, wie er vom Ausschuss des Herrenhauses angenommen ist, zuzustimmen. Der ganze rechte Flügel, durch dessen Abspaltung im Abgeordnetenhaus im Sommer das gleiche Wahlrecht eingeführt wurde, hat damit vor den Reichstagsparlamenten, so daß die Wahlrechtsreform auch im Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen wurde. Das Zentrum hat einstimmig dem Reformgesetz zugestimmt.



der Freitagen erfolgt nach denselben Umständen, nach denen Freitagen bei der achten Kriegsanleihe für „Das Dreimärkisches“ abgeben worden sind. Zeichnungen werden an der Kasse des Stadtkassens angenommen. Der endgültige Zug der Ausführung wird nach dem Befehle gegeben.

### Galleische Kriegsverluste.

**Preussische Verluste Nr. 1260.** Brömmen, Ernst, 28. 1. bisher verumdet. Bunge, Richard, 21. 12. leicht verumdet. Dieltmann, Paul, 12. 10. gestorben an seiner Verwundung. Hleming, Karl, Krautentrieger, 31. 3. leicht verumdet bei der Truppe. Osbauer, Heinrich, 12. 6. verumdet. Schmidt, Otto, 18. 6. schwer verumdet. Schmidt, Albert, 16. 12. verumdet. Kriegen, Heinrich, 29. 1. verumdet. Kriegen, Franz, 26. 11. leicht verumdet. Kriegen, Adolf, 19. 6. leicht verumdet. Spatzier, Kurt, 10. 10. bisher verumdet laut priv. Mitteilungen in Gefangenschaft. Joberier, Willig, 18. 5. leicht verumdet.

**Preussische Verluste Nr. 1261.** Deutschblau, Franz, 3. 1. bisher verumdet. Er, Jurid 16. 2. 18. Godehard, Paul, 10. 11. verumdet. Güllert, Karl, 9. 8. verumdet. Kriebel, Hans, 4. 11. verumdet. Kurze, Kurt, Gebr., 1. 1. verumdet. Wegner, Wob, 28. 9. verumdet. Neumann, Karl, 21. 7. leicht verumdet. Ohl, Fritz, 6. 3. verumdet. Wittus, Richard, 8. 5. leicht verumdet. Hammel, Berner, Oberleitant, 10. 2. bisher verumdet laut priv. Mitteil. verumdet und in Gefangenschaft. Spatzier, Paul, 10. 4. verumdet.

**Preussische Verluste Nr. 1262.** Herberg, Franz, Willy, 6. 6. schwer verumdet und in Gefangenschaft. Krüger, Paul, 12. 5. verumdet. Wöhning, Fritz, 22. 9. gestorben. Wöhning, Arthur, Willy, 21. 7. verumdet. Wolf, Paul, Willy, 3. 10. gestorben an seinen Wunden. Schönbrodt, Karl, 25. 11. aus der Gefangenschaft jurid. Stadte, Otto, 12. 6. leicht verumdet. Tschirner, Oskar, 27. 7. verumdet. Thiene, Walde-mar, 14. 1. verumdet.

**Preussische Verluste Nr. 1263.** Cios, Hermann, Willy, 11. 4. leicht verumdet b. d. Truppe. Godeke, Ernst, 10. 1. aus der Gefangenschaft jurid. Graf, Wilhelm, 3. 10. verumdet. Grottel, Ernst, 17. 8. aus der Gefangenschaft jurid. Huband, Edwin, 9. 4. verumdet und verumdet 3. 9. 14. Jand, Kurt, 26. 10. aus der Gefangenschaft jurid. Jule, Erich, Willy, 11. 6. verumdet. Hoffmann, Otto, Gebr., 26. 11. aus der Gefangenschaft jurid. Krupp, Paul, 21. 12. 18. schwer verumdet. Rubin, Kurt, Willy, 20. 1. bisher verumdet gestorben in Gefangenschaft (Nr. 2). Müller, Kurt, 26. 12. verumdet. Steinert, Karl, 3. 6. verumdet. Tamnath, Gustav, Sergeant, 25. 4. verumdet.

### Aus der Provinz.

**Meerburg.** Großer Hühnerdiebstahl. Ein Dieb stieg in der Nacht zum Montag in des Gehört Rindesche an der Landwehr Straße ein und hatte dem Hühnerstall einen Besuch ab. Er nahm 27 Stück mit und vermachend, ohne bemerkt zu werden. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkt sich auf einen etwa 25jährigen Menschen, der Sonntag nachmittags längere Zeit am Zettore beobachtet wurde. Er war bekleidet mit grüner Jacke, schwarz-weiß gestreifter Hose und grauer Mütze. Weiter Angaben über den vermeintlichen Täter sind der Polizeiverwaltung mitzuteilen.

**Bitterfeld.** Aus den Verurteilungen. Die preussische Verlustliste Nr. 1266 enthält aus dem Kreise Bitterfeld und dessen Umgebung folgende Namen: Georg Geinert aus Jörke, leicht verumdet. Geffreiter Paul Hüne aus Badrina, verumdet. Paul Jule aus Wiedemar, gefallen. Gustav Kneuf aus Gröbenhain, aus der Gefangenschaft jurid. Geffreiter Oswald Laue aus Rodwitz, R. Dehlich, leicht verumdet. Walbert Otto aus Landsberg, leicht verumdet. Walter Föndt aus Kehnitz, gestorben infolge Krankheit. Hermann Schelker aus Gemen, R. Dehlich, leicht verumdet. Geffreiter Franz Weber aus Geritz, verumdet. Karl Weber aus Storfitz, verumdet. Otto Jäger aus Selben, schwer verumdet.

Aus der sächsischen Verlustliste Nr. 547: Hornitz Geffreiter Hermann Wichter aus Bitterf., verumdet. Unteroffizier Wilhelm Salbe aus Wörsen bei Dehlich, verumdet. Sergeant Karl Edmann aus Achsch, verumdet. Sergeant Paul Berner aus Thalheim, gefallen.

Eigentümer gesucht! Ein in Freiberg i. S. in Haft befindlicher Wachtmeister, Oberster Richard Lorenz, hat nach eigener Angabe im August d. J. in Bitterfeld und Umgebung ein Quantum Bettwäsche, Damentaschen und Herrenkleider gefahren und für 400 Mk. an eine Heblerin verkauft. Da Lorenz sich weigert, nähere Angaben zu machen, so werden etwaige Beschädigte aufgefordert, sich sofort bei der hiesigen Polizeibehörde, Kirchplatz 31, zu melden.

**Bitterfeld.** Aus den Verurteilungen. Die preussische Verlustliste Nr. 1265 enthält aus dem Kreise Bitterfeld und dessen Um-

gebung folgende Namen: Feldwebelmeister Otto Weg aus Kösa, leicht verumdet. Alfred Brode aus Kösig, verumdet. Wilhelm Junke aus Kösig, gefallen. Unteroffizier Martin Böttig aus Bitterfeld, verumdet. Carl Heide aus Kösig, verumdet. Hans Quastig aus Kösig, verumdet. Oswald Giesemann aus Kösig, verumdet und verumdet. Franz Trösch aus Kösig, verumdet.

Aus den sächsischen Verlustlisten Nr. 546 und 547: Obergefreiter Heinrich Albrecht aus Dehlich, schwer verumdet. Max Bröde aus Dehlich, verumdet. Paul Leubner aus Dehlich, leicht verumdet.

**Wittenberg.** Eine recht unangenehme Lebenserfahrung wurde am vergangenen Mittwoch dem hier Karlsruher 9 wohnenden Arbeiter Ernst Hochhut zuteil. Aus einem Schranke, in dem er die Spartenbücher seiner Familienangehörigen aufbewahrte, waren drei mit einer Gesamtsumme von etwa 4000 Mk. verschwand. Bei den sofort eingehenden Ermittlungen wurde aber festgestellt, daß schon am August an zu jedem verschriebenen Malen bereits 2500 Mk. abgehoben worden. Da der Dieb, der sich jedenfalls sehr sicher in dem Besitz der Bücher glaubte, von den Vorgängen keine Ahnung hatte, kam man bald auf seine Spur, denn schon am Donnerstag kam er mit einem der Bücher zur Spartenliste, um nochmals 500 Mk. abzugeben. Am Samstag gelang es, den Dieb in der Person des Arbeiters Christian Wieditz zu ermitteln und trotz seines hartnäckigen Weigerns so zu überführen, daß seine Verhaftung erfolgen konnte.

**Wittenberg.** Tödlicher Unfall. Hier lief der siebenjährige Schulknabe Herbert Geert neben einem Wagen, der mit leeren Körben beladen war. Da sich aber der Wagen für obigen Zweck nicht eignete, kam ein fest ins Rollen und fiel herunter, wobei es den Knaben am Kopfe tödlich verletzete.

**Wittenberg.** Mit den Haaren ins Geriethe kam in der Schiffschiff von Franke & Helfer die Arbeiterin Anna Gürtler von hier. Sie wollte ein im Arbeitsraum oberflächlich Fenster schließen und kam hierbei mit ihren Haaren in das Geriethe einer Transmissionswelle, so daß die Haare mit dem Kopfe abgerissen wurden. Die Sanitätswache mußte herbeieilen und die Wunde versorgen.

**Wittenberg.** Zahlreiche Gefängnisbesuche. Bei dem am 1. d. M. wurden dem Gefängnis Wittenberg 7 Bänke und 4 Enten und dem Banndorf Wörsen 4 Bänke aus den verschlossenen Säulen geliehen.

In Wörsen wurden dem Einwohner J. Jänzel 4 Stück Bänke und dem Knopfmacher H. Jögendorf eine Justitions sowie mehrere junge Hüner gestohlen.

**Wittenberg.** Täglich überfahren. Der Postkassette Hermann Hohenstädtler stand mit Postpatzen am Bordrand des Bahnsteigs. Als der Zug eintraf, war von den Patzen ein auf den Bahnkörper gefallen und H. büdete sich, um es noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, nur aber nicht richtig genug und wurde nun selbst von der Lokomotive gefaßt, deren Räder ihm über der Brust gingen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Er, der seinen Pflichterfüller mit dem Leben besetzte, war ca. 48 Jahre alt und verheiratet.

### Dem Weltfrieden entgegen!

Berlin, 13. Oktober 1918.

#### 1. Annahme der Wilsonschen Bedingungen.

Die deutsche Antwort an Wilson ist ohne Klauen und Hörner. Sie nimmt seine Wunschvorstellungen ganz und gar an. Die Wilsonschen Grundzüge werden nicht bloß als Verhandlungsgrundlage anerkannt, sondern inhaltlich angenommen. Die Verhandlungsbedingungen sollen lediglich ihrer praktischen Anwendung im einzelnen dienen. Damit ist die tiefstehende Frage und die der sogenannten politischen Provinzen Frankreichs als internationaler Problem anerkannt. Möge es eine Lösung finden, die nicht im deutschen Sinne infolge Bitterfeld und heilige Roschelle zurückführt!

Die Regierung erklärt sich fernher bereit, die befehligen Gebiete vor Beginn des Waffenstillstandes zu räumen. Zur Durchführung der Räumung muß natürlich eine Pause in den Kämpfen, eine Waffenruhe, eintreten. Die näheren Bedingungen sollen gemächte Kommissionen festlegen, deren Vorgehen bei der Räumung, die Gegenstände vorzubereiten zu machen. Einpa von der Entente zu fordern, daß sie das befehlige Stück Gletsch-Vertrages und die deutschen Kolonien räume; oder daß die geräumten Bezirke in neutrale Döbner übergeben. Sie will eben Frieden und bringt die dafür nötigen Opfer. Alle betragten Inzinzonen, vor allem auch die Oberste Verweisung haben dazu geraten. Der Schritt, der jetzt geschieht, ist ein von ganzen deutschen Völkern getan. Er ist verurteilt von der deutschen Volksvertretung und ihrer neuen Macht. Wenn, wenn Wilson trotz alles Entgegenkommens erklärte, die deutschen Verfassungsorganen genügen ihm noch nicht. Dann müßte das verzeuete Wort weitergehen. Deshalb ist es eine

politische Torheit größten Ausmaßes, wenn des Berliner Organ der Unabgesehenen schreibt.

Und so bleibt denn bestehen das Recht der Krone, so bleiben die alten Zustände der Verantwortlichkeit; und die Demokratie muß sich mit rein beschränkter Rollen begnügen.

Das ist nicht mehr die Demokratie, verlorst durch den Reichstag und seine Mehrheit, hat heute die Macht in Händen und weiß sie zu gebrauchen. Ohne das wäre die Friedensreform nicht so weit gefördert worden, wie sie heute offensichtlich ist.

#### 2. Die Verfassungsreform im Reich.

Mit allem Eifer arbeitet die Demokratie daran, die Garantie der Volkssouveränität zu schaffen, die noch fehlen. Das Alleinrecht des Kaisers auf Abschluß von Verträgen, Kriegserklärung und Friedensschluß, soll vollständig an die Zustimmung des Reichstages gebunden werden. Die Ministerverantwortlichkeit wird aus einem hohen Post zu parlamentarischen berufen getrieben. Kein Mensch in der ganzen Welt braucht mehr zu fürchten, daß das alte persönliche Regiment wieder zurückkehren könnte. Damit ist es für immer vorbei!

#### 3. 2. 3 gleiche Wahlsrecht in Preußen.

Unter dem härtesten Druck der neuen Regierung haben sich endlich auch im Preussischen und Abgeordnetenhaus auf das gleiche Wahlsrecht in gleicher Durchführung geeinigt. Die Altersgruppenstimme fällt, das Reichstagswahlrecht wird auf des Reiches großen Bundesstaat übertragen. Wahlberechtigt wird jeder Preusse, der jedes Monate am Wohnort wohnt. Die „Eicherung“ durch die Förderung einer langen Anfertigung und alle anderen „Eicherung“ sind gefallen. Nur die funktionelle Schule und Preußen, die des Staates an die Straße für eine mit Zweidrittelmehrheit befehligen werden. Die Verfassungsreform wird auf später verschoben; sie wird dann um so gründlicher ausfallen, wenn das Parlament des gleichen Wahlsrechts sie treibt. Einzuwählen werden nur eine Handvoll Arbeiter- und Angestelltenvertreter in die Erste Kammer gelangt. Die feste Baug des preussischen Parlamentes, ihre Struktur in Preußen, ist ebenfalls erodiert und zerfällt. Auch die Eiderleitung der demokratischen Wahlrechtsvorlage muß dazu helfen, den Glauben des Auslands an die Demokratisierung Deutschlands zu stärken und dadurch den Frieden zu befähigen.

#### 4. Amnezie.

Die neue Volksregierung öffnet auch die Gefangnisse derer, die mit dem alten Regime in Konflikt geraten und dabei ihre Freiheit verloren haben. Schon in den nächsten Tagen werden Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und alle anderen in die Freiheit zurück. Wenn wir ihre Begehren für irrig und verhängnisvoll halten, so haben wir doch mit geglaubt, daß man dagegen durch andere Mittel anknüpfen dürfe und solle, als durch den freieren Kampf der Geister. Wenn wir die Gewalt im internationalen Leben befürworten, so befürworten wir den Ernst dieses Entschlusses durch die Befreiung der Geistesfreiheit und ihrer Folgen auch im internationalen Kampf. Die Begnadigung von Männern und Frauen, die in ihrer, wie wir glauben, verheerenden Art doch nur dem Frieden dienen wollten, mit noch ein Zeugnis mehr für die Christlichkeit des deutschen Friedenswillens sein.

### Städtischer Nahrungsmittelverkauf.

**Gebrüder Pfeffel.** Donnerstag, normittag 8—12 Uhr: Nr. 42001 bis 48000, nachmittags 2—6 Uhr: Nr. 48001—53000. Jede Portion 1/8 Pfund für 40 Pf. in der Zalamtschule.

**Gebrüder Pfeffel.** Donnerstag, normittags 8—12 Uhr: Nr. 42001 bis 48000, nachmittags 2—6 Uhr: Nr. 48001—53000. Je 1/8 Pfund für 38 Pf. in der Zalamtschule auf Wächterstr. 12 der beleuchteten Warenbezugsliste für Kinder bis 12 Jahren, Wächterstr. 5 für Jugendliche von 12—17 Jahren, Wächterstr. 3 für Personen über 70 Jahren.

**Quart.** Donnerstag auf Wächterstr. 3 des neuen Einkaufszeichens über Volkserzeugnisse an folgenden Stellen: Pfeffel, Wolframmstraße 11, Verkaufsstelle der Halleischen Wollerei, Glauchaer Straße 15/16, Verkaufsstelle der Riemberger Wollerei, Ramißke Straße 20/21 (8—12 Uhr). Zugelassen nur diejenigen, welche bei den Vorkenntnissen zur Kundenbesuchung zugelassen sind. Jedes Kind von 6—12 Jahren 1/8 Pfund für 42 Pf. Die Wächterstr. verlieren mit dem Tage des Auftrags ihre Gültigkeit. Nachträglicher Verkauf kann nicht mehr stattfinden.

**Gewandte Stenotypistinnen**  
darunter gebildet  
Buchhalterinnen, Redakteurinnen  
sowie mehrere  
**Kontoristinnen**  
(auch jüngere zum Anketthenen u. dgl.)  
für sofort oder später gesucht.  
Ausführliche Bewerbungen mit Angabe,  
für welchen der obigen Posten, Lebenslauf  
und Zeugnisabschriften erbittet sofort die  
**Direktion der „Iduna“**,  
Halle a. S.

**Versicherungsschein-Entwerfer**  
für unsere Feuerabteilung sofort oder später gesucht.  
**Direktion der „Iduna“**,  
Halle a. S.

**Ridhard Wolf, Baumaterialien**  
Verl. Königsgr. Fernspr. 1113  
empfiehlt zur billigsten Lieferung  
**Simmachpöffe, Pöfelfässer**  
von 5—80 L. Inhalt. [1625]  
**Futtertröge** für Schweine, Ferkel, Ziegen,  
in allen Formen und Größen.  
Ferner empfehle ich zur Lieferung aller  
**Baumaterialien**.

**Außergewöhnlich günstige Lebensversicherungen**  
bietet jetzt  
in Verbindung mit **Kriegsanleihe**  
die **Iduna zu Halle a. S.**  
Für je 20 M. vierteljährlich werden 1000 M. Anleihe versichert,  
schon bei Tod spätestens nach 12 Jahren, im letzten Fall  
für Zwanzigersonnen, nach einer Einzahlung von je 40 M., für  
Jugendliche 50 M. — Aufnehmer Gesunde vom 7. bis 80. Lebens-  
jahr. — Zulässig Sammen bis 10000 M. Anleihe.  
Keine ärztliche Untersuchung. Keine Wartezeit  
Kriegsgefahr auch für Heeresangehörige sofort eingeschlossen.  
Näheres durch die Direktion in Halle. [1584]

**Möbel auf Teilzahlung.**  
Empfehle mein großes Lager in 3 Etagen in ganzen Wohnungs-Einrichtungen, sowie einzeln. Möbeln, besonders schöne Schlafzimmer, Beststellen m. Matros, Sofas, Kladdersränke, Verklän, Küdenmöbel aller Art.  
Kredit auch nach auswärts.  
**N. Fuchs, Möbel-Ausstattungs-Geschäft**,  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III. Etage. [1270]

**Kleider- und Kostüme**  
in Wolle, Seide, Samt- und Sechlerstoff  
Große Auswahl • Vorteilhafte Preise [507]  
im **Kaufhaus H. Elkan**, Leipziger Straße 87.

**Liköre**  
Pfefferminz-Likör, Flasche M. 2.15  
Magenbitter- „ „ 2.15  
Wermut- „ „ 3.75  
Kirsch- „ „ 3.95  
Sherrybrandy- „ „ 3.95  
Sämtliche Getränke alkoholfrei.  
**Kaufhaus H. Elkan**,  
Leipziger Straße 87. [1398]

**Mühen**  
für Herren und Knaben  
Schüler- u. Soldaten-  
Mühen [1471]  
In großer Auswahl  
**Kaufhaus H. Elkan**  
Leipziger Str. 87

**Stadt-Theater**  
Donnerstag, 17. Oktbr., abends 8 1/2 Uhr.  
**I. Gesellschaftskonzert**  
vom 11890  
Stadtheater-Orchester.  
Leitung: Kapellmeister **Karl Nöhren**.  
Eintritt 50 Pf.  
Dauerkarten für Zoo und Wittekind haben Giltigkeit.